

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 31.

Freitag den 16. April 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Neunte Folge.)

Der abgelaufene Monat März hat uns herbes Leid gebracht: Die uneinnehmbare Festung Przemyśl mußte nach fünfmonatiger Belagerung von der eigenen Besatzung zerstört und als Trümmerhaufen den Russen übergeben werden, weil die Lebensmittelvorräte ausgegangen waren. Wie das gekommen ist, wird später einmal klargestellt werden; jetzt schmerzt uns nur, daß so viele tapfere Männer, darunter zahlreiche Wiener, an der Verteidigung des Vaterlandes nicht mehr teilnehmen können.

Mit Przemyśl ging übrigens nur eine künstliche Festung verloren, das natürliche Bollwerk gegen Nordosten, der Karpathenwall, wird gegen den zweiten Mongolensturm, der Zentraleuropa bedroht, von unseren Truppen mit unerschütterlichem Mute behauptet, aus Südostgalizien und der Bukowina ist der Feind sogar unter schweren Verlusten zum Weichen gebracht.

Wir verzagen daher noch lange nicht und vertrauen felsenfest auf unser heldenhaftes Heer und auf unsere treuen Verbündeten, die im Westen und im Osten eine unbezwingliche Mauer mitten durch Feindesland gezogen und im Süden den furchtbaren Angriff auf die Dardanellen siegreich abgewehrt haben.

Die im März erschienenen

Ausweise der Wiener Geldinstitute

zeigen, daß dieses Vertrauen auch bei der sparenden Bevölkerung weiter anhält und daß die Spareinlagen in stetem Aufschwunge begriffen sind.

Der Stand der Einlagen betrug am 28. Februar 1915:

bei der Ersten österreichischen Sparkassa	532,077.947 K — h
bei der Neuen Wiener Sparkassa	45,520.986 " — "
bei der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien	167,313.621 " — "
bei den Kommunalsparkassen:	
im Bezirke Rudolfsheim	74,870.607 " — "
" " Hernals	59,484.968 " — "
" " Währing	42,007.716 " — "
" " Döbling	10,875.570 " — "
" " Floridsdorf	18,874.128 " — "
bei der Anglo-Bank	87,011.242 " — "
" " Kreditanstalt	123,738.700 " — "
" " Depositenbank	44,389.445 " — "
" " Länderbank	103,036.482 " — "
beim Merkur	47,880.118 " — "
bei der Unionbank	37,056.747 " — "
" " Verkehrsbank	80,839.278 " — "

Bei der

Kriegsdarlehenkassa

waren bis Ende März Darlehen im Gesamtbetrage von 63,278.370 K zugezählt, davon 28,585.860 K zurückgezahlt worden, so daß noch 34,692.650 K aushafteten, und zwar 28,578.300 K auf Wertpapiere und 6,114.350 K auf Waren.

Die

Steuereingänge

beim Wiener städtischen Steueramte waren im Monate Februar recht günstige. Es wurden eingezahlt: an Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Grund- und Gebäudesteuer	11,216.970 K — h	11,152.104 K — h
Erwerbsteuer	1,045.683 " — "	1,208.337 " — "
Rentensteuer	169.292 " — "	251.906 " — "
Bejoldungssteuer	220.751 " — "	391.909 " — "
Einkommensteuer	4,183.425 " — "	3,678.046 " — "
Tantiemenabgabe	—	50.446 " — "
Militärtage	33.649 " — "	57.117 " — "
Verzugszinsen	54.302 " — "	65.590 " — "
an Landesumlagen 5,152.000 " — "	5,205.500 " — "	
" Gemeindeumlagen 13,788.000 " — "	13,803.000 " — "	
" sonstig. Einnahmen 175.925 " — "	374.540 " — "	

so daß die Einzahlungen um 198.000 K höher waren als im gleichen Monate des Vorjahres.

Die

Erwerbsverhältnisse

für die arbeitende Bevölkerung waren auch im abgelaufenen Monate nicht ungünstige.

Das

städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamte

weist folgende Vermittlungstätigkeit aus:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen- gesuche	Ber- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.	354	369	338
Holzverarbeitung	317	317	274
Baugewerbe und Spengler	172	180	162
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	115	88	91
Kleidermacher	439	365	326
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	127	310	116
Fleischhauer und Fleischselcher	82	72	73
Bäcker	242	439	209
Kaffeefieder	638	698	574
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	2866	2904	2791
Gewerbliche Frauenarbeit	384	665	333
Behrlinge	62	40	32
Summe	5798	6447	5319
Dienstvermittlung	5921	7615	5727
Zusammen	11719	14062	11046

Bei der

Fürsorgezentrale

für **stellenlose Privatbeamte** sind bis 15. März 4382 Unterstützungsgesuche eingebracht worden; an 3737 Gesuchsteller, und zwar 1505 männliche verheiratete, 1293 männliche ledige und 939 weibliche ledige wurden Unterstützungen im Gesamtbetrage von 477.738 K ausbezahlt, 1097 Unterstützungen wurden teils wegen Erlangung eines Postens, teils wegen Einrückens zum Militärdienste, einige auch wegen Nichtbedürftigkeit wieder eingestellt.

Die Zahl der **staatlichen Unterhaltsbeiträge** an die Familien der zum Militärdienste Eingetückten betrug Ende März rund 140.000; dazu kamen noch 5000 Unterhaltsbeiträge für jene Personen, die einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung aus Staatsmitteln nicht haben und daher aus Sammelgeldern der Gemeinde unterstützt werden.

Der nicht ungünstigen wirtschaftlichen Lage ist es auch zuzuschreiben, daß die **Wohnungsverhältnisse** ziemlich stabilisierte sind. Im Monate Februar wurden insgesamt 5294 Monatswohnungen gekündigt, während im gleichen Monate des Vorjahres die Zahl dieser Kündigungen 6166 betrug; Vierteljahreswohnungen wurden 7408 gegen 9191 im Februar des Vorjahres gekündigt. Viel hat zu diesem günstigen Stande der Mietverhältnisse ohne Zweifel das Bemühen der meisten Mieter, ihren Verpflichtungen nachzukommen, die billige Rücksicht der

Hausbesitzer und die Vermittlungstätigkeit des Wirtschaftlichen Hilfsbureaus der Gemeinde beigetragen.

Mit den dargelegten Verhältnissen stimmt auch überein, daß die **unentgeltliche Ausspeisung durch die Gemeinde** bisher nicht übermäßig in Anspruch genommen wird. Ende März betrug die Zahl der Verköstigten täglich rund 38.000, zum überwiegenden Teile Schulkinder, für die auch in Friedenszeiten in dieser Weise gesorgt wird; seit Kriegsbeginn sind bis Ende März für die unentgeltliche Auspeisung rund 1.1 Millionen Kronen aufgewendet worden.

Wenig erfreulich hat sich im abgelaufenen Monate die

Lebensmittelversorgung

gestaltet.

Die Getreide- und Mehlerzeugung ist erst in der Regelung begriffen. Ende Februar hat die Regierung die Vorräte an Getreide und Mahlprodukten aufnehmen lassen und den Verkehr mit ihnen auf das Unerläßliche eingeschränkt. Dadurch sollte der gleichzeitig errichteten **Kriegsgetreideverkehrsanstalt** eine Übersicht über die in den einzelnen Verwaltungsbezirken vorhandenen Vorräte und eine ausgleichende Verteilung ermöglicht werden. Da infolge der Sperre die Bäcker, Mehlhändler und Gastwirte ihren Mehlbedarf zum größten Teile nicht mehr selbst beschaffen konnten, war die Gemeinde genötigt, aus ihren Vorräten in größerem Umfange als bisher abzugeben. Sodann hat die Regierung den Tagesverbrauch für jede Person mit 200 g Mehl oder 280 g Brot festgesetzt und die einzelnen Landesbehörden ermächtigt, einen Mehrverbrauch durch geeignete Maßregeln hintanzuhalten.

Auf Grund dieser Ermächtigung hat die k. k. n.-ö. Statthalterei für sämtliche Gemeinden Niederösterreichs, also auch für Wien, die **Mehl- und Brotkarte** mit Gültigkeit vom 11. April an eingeführt.

Von diesem Tage an darf Mehl und Brot entgeltlich an Verbraucher nur gegen amtliche Ausweise verabsolgt werden. Es werden volle und geminderte Ausweise ausgegeben; erstere mit 28 Abschnitten über je 50 g Mehl oder 70 g Brot für den Wochenbedarf einer Person, letztere mit 21 solchen Abschnitten. Geminderte Ausweise erhalten Angehörige eines Haushaltes, in dem mindestens 2 kg Mehl für jede Person vorrätig sind, volle Ausweise alle übrigen. Gasthofbesitzer erhalten für ihre Gäste Tageskarten über je dreimal 70 g Brot. Beim Verkaufe von Mehl oder Brot hat der Verkäufer von der vorzuweisenden Karte die der verkauften Menge entsprechende Zahl von Abschnitten mit der Schere abzutrennen, die Abschnitte hat er zu sammeln und nach Schluß der Woche in einem Umschlage, auf welchem die Zahl der darin enthaltenen Abschnitte anzugeben ist, an die behördlich bestimmte Stelle abzuliefern. Alle Gewerbesteuer, die Mehl oder Brot verkaufen oder Speisen verabreichen, haben überdies ein behördlich gesiegeltes Buch nach vorgeschriebenem Muster zu führen, in welchem genau einzutragen ist, wie viel Mehl oder Brot wöchentlich bezogen und veräußert wurde.

Durch diese Maßregeln und die Tätigkeit der Kriegsgetreideverkehrsanstalt soll eine geordnete Mehl- und Brotversorgung bis zur nächsten Ernte sichergestellt werden.

Auf dem

Rindermarkte

war zwar der Auftrieb auch im März weit größer als zu gewöhnlichen Zeiten, da aber auch der Bedarf des Heeres und der Konervenfabriken zur Deckung kam, ergaben sich empfindliche Preissteigerungen.

Der **Auftrieb an Schweinen** war nach wie vor unzulänglich, was die Fettpreise ungünstig beeinflusste.

Auch die **Milch** wurde manchmal knapp, da der Bedarf, insbesondere für die Heilanstalten, überall größer ist als sonst.

Das Angebot an **Eiern** war ebenfalls unzureichend.

Zufuhr und Auftrieb auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte St. Marx

stellte sich im März folgendermaßen:

	1914	1915
Rinder	14.782 Stück	32.510 Stück
Kälber	21.773 „	16.901 „
Lämmer	9.514 „	6.369 „
Schafe	2.177 „	1.246 „
Schweine	72.567 „	54.606 „

In die

Großmarkthalle

wurden im März zugeführt:

	1914	1915
Rindfleisch	1.673.142 Kilogramm	1.872.505 Kilogramm
Kalbfleisch	175.887 „	12.545 „
Schafffleisch	41.664 „	13.355 „
Schweinefleisch	1.148.094 „	536.560 „
Kälber	16.343 Stück	8.078 Stück
Schafe	509 „	681 „
Schweine	3.359 „	5.253 „
Lämmer	2.776 „	1.531 „

Von **sonstigen wichtigen Nahrungsmitteln** kamen in derselben Zeit auf die

Wiener Märkte:

	1914	1915
Gemüse	61.059 Meterzentner	57.402 Meterzentner
Kartoffel	29.284 „	38.703 „
Obst	13.281 „	13.899 „
Butter	1.066 „	2.275 „
Eier	6.861.450 Stück	2.847.935 Stück.

Die **Milchzufuhr** durch die Bahnen betrug im März rund 21 Millionen Liter.

Die **Kohlenversorgung** war eine vollkommen ausreichende.

Nachstehend folgen die

Einzelhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsartikel im Monate März nach den Erhebungen des städtischen Marktamtes:

	1914 Kronen	1915 Kronen
Rindfleisch . . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	2.— — 3.60
Schweinefleisch " "	1.60 — 3.00	2.80 — 4.20
Schweineschmalz " "	1.76 — 2.00	3.60 — 4.60
Schweinespeck " "	1.54 — 2.00	3.— — 4.40
Teebutter . . . " "	3.20 — 4.00	4.— — 5.60
Kochbutter . . . " "	2.20 — 3.00	3.20 — 4.40
Margarine . . . " "	1.80 — 2.00	2.40 — 3.80
Eier " Stück	0.06 — 0.10	0.12 — 0.20
Vollmilch . . . " Liter	0.26 — 0.32	0.30 — 0.38
Kochmilch . . . " "	0.20 — 0.26	0.20 — 0.28
Weizenmehl . . . " Kilogramm	0.34 — 0.42	0.80 — 1.—
Brot " "	0.251 — 0.421	0.477 — 0.667
Kartoffel . . . " "	0.10 — 0.15	0.14 — 0.24
Sauerkraut . . . " "	0.24 — 0.28	0.32 — 0.40
Bohnen " "	0.40 — 0.64	0.80 — 1.20
Erbsen " "	0.36 — 0.68	0.88 — 1.60
Reis " "	0.44 — 0.96	1.— — 1.60
Zucker " "	0.82 — 0.96	0.86 — 0.96
Petroleum . . . " Liter	0.20 — 0.50	0.64 — 0.84
Steinkohle . . . " 50 kg	1.82 — 1.99	1.77 — 2.50
Braunkohle . . . " "	1.07 — 1.19	1.19 — 2.10

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung sind nach den Berichten des Stadtphysikates bisher durch den Krieg nicht wesentlich berührt worden. Die verheerenden Infektionskrankheiten wie Cholera, Ruhr, Flecktyphus fanden zu ihrer Ausbreitung in Wien keinen Boden, die Blattern-erkrankungen sind in Abnahme begriffen und ihre Zahl für die Morbiditätsziffern einer Zweimillionenstadt ohne Belang.

Die

Sterblichkeit

der Wiener Wohnbevölkerung war in den vier Märzwochen etwas höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, aber bedeutend geringer als in den drei vorhergehenden Jahren. Von 1000 Einwohnern starben 16.7 gegen 15.3 im Vorjahre und 18.0, 17.0 und 17.2 in den Jahren 1913, 1912 und 1911. Auch der Anteil der einzelnen Altersstufen an den Todesfällen hat keine ungünstige Änderung erfahren und es ist ein starker Rückgang der Säuglingssterblichkeit, dagegen eine Steigerung der Sterbefälle im Greisenalter bemerkbar. Im März 1915 starben 443 Säuglinge gegen 507 im März 1914, und die Zahl der Verstorbenen im Alter über 60 Jahren betrug 923 gegen 790.

Die Gruppierung der Todesursachen bot das normale, der Jahreszeit entsprechende Bild; die größte Zahl der Todesfälle entfiel auf die Lungentuberkulose (518), dann folgten Lungen- und Rippenfellentzündungen (353), die organischen Krankheiten des Darmes und der Kreislauforgane (297) u. s. w.

Die

Krankensbewegung in den Zivilspitälern

einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich für den Monat März, verglichen mit dem Vorjahre, folgendermaßen:

	1914	1915
Anfänglicher Krankenstand	8.831	12.359
Zuwachs	13.245	11.400
Abgang durch Entlassung	12.278	11.189
Abgang durch Ableben	1.158	824
Schließlicher Krankenstand	8.640	11.737

Im neunten Kriegsmonate stehend habe ich durch den Verkehr mit Tausenden meiner Mitbürger die Überzeugung gewonnen, daß die Wiener, ohne Unterschied der Parteirichtung geschart um ihren Bürgermeister, aushalten werden bis zu einem guten Ende.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.